

SELBSTCHECK: WIE ARMUTSSENSIBEL BIN UND ARBEITE ICH?

Warum gibt es diesen Selbstcheck und wie funktioniert er?

Mit diesem Selbstcheck haben Sie die Möglichkeit, Ihre eigene Arbeit für und mit armutsbetroffenen Familien zu überprüfen und herauszufinden, wie armutssensibel Sie handeln und an welchen Punkten es eventuell Verbesserungsbedarf gibt. Dieser Selbstcheck besteht aus zwei Teilen: Der erste Teil befasst sich mit Ihrer persönlichen Haltung und Vorwissen zum Thema Armut und der zweite Teil mit der Reflexion von konkreten Angeboten und Leistungen, an denen Sie arbeiten. Ihre Eingaben werden weder erfasst noch gespeichert, sondern dienen dazu, dass Sie sich persönlich besser einschätzen können. Sie erhalten keine automatisierte Auswertung nach dem Ausfüllen, der Selbstcheck ist eine Möglichkeit für Sie zur Selbstreflexion.

Welchen Hintergrund hat der Selbstcheck?

Armutssensibles Handeln heißt, empathisch und einfühlsam und mit Wertschätzung und Respekt armutsbetroffenen Familien und Menschen zu begegnen. Armut ist in Berlin weit verbreitet: Im Jahr 2022 ist jedes vierte Berliner Kind von Armut betroffen. Gleichzeitig ist Armut in unserer Gesellschaft angst- und schambesetzt. Betroffene tun viel, um sie vor ihrer Umwelt zu verbergen – das führt auch dazu, dass sie häufig keine Unterstützung suchen, oder Maßnahmen und Angebote wahrnehmen. Deshalb ist armutssensibles Handeln der Grundstein der Arbeit mit und für von Armut betroffene(n) Menschen. Armuts- sensibilität ist sowohl ein persönlicher Reflexionsprozess als auch in der Entwicklung von Konzeption und Durchführung von Angeboten, Leistungen sowie in Verfahrensregeln und Vorschriften zu beachten. Berlin hat sich zum Ziel gesetzt, gegen Kinder- und Familienarmut und gegen Armutsfolgen anzukämpfen. Dafür wurde 2017 die Landeskommision zur Prävention von Kinder- und Familienarmut eingerichtet und 2021 eine gesamtstädtische Strategie im Senat beschlossen. Ein zentraler Bestandteil der Strategie ist es, armutssensibles Handeln zu fördern.

Hinweise zum Ausfüllen:

Beim Beantworten mancher Fragen sind Mehrfachnennungen möglich. Wir empfehlen Ihnen, sich einen Notizzettel bereit zu legen, um sich zu Ihren Antworten ggf. persönliche Gedanken notieren zu können.

1. Individuelle Reflexion: Wissen und Haltung

1.1 Was verstehe ich unter Armut und wie begegnet sie mir im Alltag?

(Mehrfachnennungen möglich)

- Armut heißt für mich, über nicht genügend Einkommen zu verfügen, um physische Grundbedürfnisse wie Nahrung, Kleidung, Wohnung und medizinische Grundversorgung zu erfüllen.
- Armut heißt für mich, dass die Teilnahme am „normalen“ gesellschaftlichem Leben nicht mehr möglich ist. Armutsbetroffene Menschen werden dadurch isoliert.
- In meinem Alltag stehe ich in regelmäßigem Kontakt mit armutsbetroffenen Menschen.
- In meinem Alltag treffe ich selten auf armutsbetroffene Menschen (z. B. beim Einkaufen oder auf der Straße).

1.2. Weiß ich, welche Familien besonders oft von Armut betroffen sind?

- Ich weiß, wer besonders betroffen oder gefährdet ist und achte im Umgang/in meiner Arbeit deshalb insbesondere auf Allein- oder Getrennterziehende, Familien mit zwei oder mehr Kindern, Kinder aus Familien mit Transferbezug und aus Familien mit Migrationsgeschichte/Fluchterfahrung.
- Ich kenne mich ganz gut aus.
- Ich habe ein grundlegendes Verständnis, mehr Informationen würden mich bei meiner Arbeit unterstützen.
- Weiß ich nicht, würde mich aber interessieren.

1.3. Kenne ich die Herausforderungen, denen armutsbetroffene Familien im Alltag gegenüberstehen?
(Mehrfachnennungen möglich)

- Ja, kenne ich. Armut hat viele Gesichter und hat neben der Einkommensarmut auch negative Auswirkungen auf Bildung, physische und psychische Gesundheit sowie soziale und kulturelle Teilhabe.
- Ich kenne einen großen Teil der Herausforderungen.
- Ich kenne einen Teil der Herausforderungen.
- Wenn ich die Herausforderungen armutsbetroffener Familien nicht kenne, gehe ich dazu in den Austausch mit Kolleginnen und Kollegen oder den Betroffenen.
- Ich kenne die Herausforderungen (noch) nicht.

1.4. Welche Vorerfahrungen habe ich im Privaten oder Beruflichen mit armutsbetroffenen Familien?
In welchen Situationen prägen diese Vorerfahrungen mein Denken und Handeln?
(Mehrfachnennungen möglich)

- Ich reflektiere regelmäßig meine Haltung und meine Erfahrungen im Umgang mit armutsbetroffenen Familien.
- Ich kenne meine Vorbehalte gegenüber armutsbetroffenen Familien und mache sie mir bewusst.
- Gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen meines Arbeitsbereichs und anderer Bereiche überprüfen wir unsere Arbeitsansätze mit armutsbetroffenen Familien.
- Ich reflektiere meine Haltung und Erfahrungen (noch) nicht.

1.5. Fühle ich mich handlungssicher im armutssensiblen Umgang mit Eltern/Familien/Kindern?

- Ja, ich bin sicher im armutssensiblen Umgang. Ich achte besonders auf:

- Ich habe in meinem Berufsalltag keinen direkten Kontakt mit armutsbetroffenen Familien, plane bzw. steuere aber entsprechende Angebote. Um handlungssicher zu sein, greife ich auf entsprechende Daten/Erfahrungen anderer zurück.
- Nein, mir kommen häufiger Fragen.

1.6. Wie begegne ich armutsbetroffenen Familien in meiner Arbeit?
(Mehrfachnennungen möglich)

- Ich weiß, dass Armut für betroffene Familien häufig ein Tabuthema und mit Scham besetzt ist.
- Ich begegne Familien unabhängig von ihrer finanziellen Situation mit Respekt und Wertschätzung.
- Hier gibt es bei mir noch Verbesserungsbedarf.

1.7. Gelingt es mir, auch die Ressourcen armutsbetroffener Familien zu sehen?
(Mehrfachnennungen möglich)

- Ich weiß, dass es für viele armutsbetroffene Familien ein großer Aufwand ist, einen funktionierenden Alltag zu gestalten.
- Ich erkenne die Anstrengungen für einen funktionierenden Alltag armutsbetroffener Familien an und knüpfe daran bei meinen Vorhaben an.
- Es fällt mir schwer, die Ressourcen armutsbetroffener Familien zu sehen, mache mir dies aber immer wieder bewusst.
- Nein, das gelingt mir (noch) nicht.

1.8. Kenne ich den Unterstützungsbedarf armutsbetroffener Familien in dem Bereich, in dem ich tätig bin?

- Ja, kenne ich.
- Wenn ich den Bedarf nicht kenne, trage ich Informationen zusammen, z. B. durch Gespräche mit Kolleginnen und Kollegen, Fachkräftebefragungen, Elternbefragungen oder Gespräche mit betroffenen Familien.
- Nein, ich kenne den Bedarf (noch) nicht.

1.9. Kenne ich die Leistungen und Angebote, auf die armutsbetroffene Familien in meinem Arbeitsbereich Anspruch haben? (Mehrfachnennungen möglich)

- Ja, ich kenne die zentralen Leistungen bzw. Angebote der verschiedenen Senatsverwaltungen und des jeweiligen Bezirks, die armutsbetroffene Familien in Anspruch nehmen können.
- Ich kenne die zentralen Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner innerhalb der Berliner Verwaltung, die Leistungen bzw. Angebote für Familien in meinem Arbeitsbereich verantworten oder auch direkt anbieten.
- Ich kenne die zentralen Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner der Zivilgesellschaft, die Leistungen bzw. Angebote für Familien in meinem Arbeitsbereich anbieten.
- Ich weise die Familien auf weitere Unterstützungsmöglichkeiten im Land Berlin hin und vermittele den Kontakt.
- Ich kenne die Leistungen bzw. Angebote in meinem Arbeitsbereich bisher nicht oder nur eingeschränkt.

2. Reflexion konkreter Angebote bzw. Leistungen:

Der folgende Teil des Selbstchecks ist vor allem für Menschen gedacht, die konkrete Angebote und Projekte planen bzw. anbieten. Dieser Part bietet sich sowohl für die Planung, als Zwischenreflexion bereits laufender Angebote als auch für die Reflexion nach Abschluss Ihres Angebotes an. Wenn Sie für mehrere Angebote zuständig sind, können Sie diesen Part auch für jedes Angebot separat ausfüllen und jeweils reflektieren, inwiefern diese armutssensibel aufgestellt sind.

2.1 Informiere ich innerhalb meiner Organisation über meine Angebote bzw. Leistungen? Bringe ich mich mit den mir bekannten bzw. den von mir verantworteten Angeboten bzw. Leistungen in Netzwerke ein, sodass ein organisationsübergreifender Austausch befördert wird?

- Ich stehe in gutem Austausch mit den relevanten Akteurinnen und Akteuren. Meine Angebote sind auch anderen relevanten Bereichen innerhalb der Verwaltung bekannt.
- Meine Angebote sind bekannt und ich tausche mich über mögliche Verzahnungen, Synergien oder Dopplungen aus.
- Hier gibt es Verbesserungsbedarf, ich kenne jedoch die entsprechenden Anlaufstellen, um die Potenziale anzusprechen.
- Ich informiere bisher nicht und bringe mich auch nicht in entsprechende Netzwerke ein.

2.2. Berücksichtige ich die Leistungen anderer Akteurinnen und Akteure bei meinen Projekten?

- Ja, ich beziehe andere Akteurinnen und Akteure aus den Lebensräumen der betroffenen Familien mit ein.
- Ich kenne die Unterstützungsleistungen anderer Akteurinnen und Akteure im Lebensraum der Familien, ein Austausch findet jedoch nicht statt.
- Ich kenne die Leistungen anderer Akteurinnen und Akteure nicht oder noch zu wenig, gehe aber auf die entsprechenden Ansprechpersonen zu.
- Bisher tue ich dies (noch) nicht.

2.3. Trifft die Leistung bzw. das Angebot die Bedarfe und Bedürfnisse armutsbetroffener Familien?

Fühlen sie sich von der Leistung bzw. dem Angebot angesprochen?

(Mehrfachnennungen möglich)

- Bei der Konzeption sind aktuelle Erkenntnisse aus Wissenschaft und Praxis (Situation im Land Berlin) eingeflossen.
- Die Leistung bzw. das Angebot wurde unter Berücksichtigung der Bedarfe und Bedürfnisse armutsbetroffener Familien (weiter)entwickelt.
- Armutsbetroffene Familien nehmen die Leistung bzw. das Angebot gut wahr.
- Bisher nehmen nur wenige armutsbetroffene Kinder, Jugendliche oder Familien das Angebot in Anspruch.

2.4. Erfahren armutsbetroffene Familien von der Leistung bzw. dem Angebot? Wenn nicht, woran könnte das liegen?

- Fachkräfte, die mit armutsbetroffenen Familien direkt in Kontakt stehen, kennen die Leistung bzw. das Angebot und vermitteln (z.B. über peer-to-peer Ansätze wie die Stadtteilmütter).
- Armutsbetroffene Familien werden auf verschiedenen Wegen (persönlich, online, schriftlich, telefonisch, mehrsprachig, ggf. mit Dolmetscherinnen und Dolmetscher, in einfacher Sprache, schriftlich in ihrer Erstsprache...) informiert.
- Nein, die Leistung bzw. das Angebot ist bei armutsbetroffenen Familien noch nicht ausreichend bekannt.

2.5. Ist die Leistung bzw. das Angebot ausreichend vorhanden, damit alle – besonders aber armutsbetroffene Kinder – sie/ es in Anspruch nehmen können?

- Das Angebot ist in ausreichendem Maß vorhanden, sodass wir allen Familien ein Angebot machen könnten.
- Bei Kapazitätsgrenzen wird überprüft, wie insb. armutsbetroffene Familien eingebunden und berücksichtigt werden können.
- Die Leistung bzw. das Angebot steht nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung.

2.6. Nehmen armutsbetroffene Familien die Leistung bzw. das Angebot tatsächlich in Anspruch?

- Ja, in hohem Maße. Das belegen entsprechende Abfragen.
- Bisher nur wenig oder gar nicht.
- Diese Daten werden bisher nicht erfasst.

2.7. Profitieren armutsbetroffene Familien tatsächlich von der Leistung bzw. dem Angebot?

- Leistungen bzw. Angebote werden regelmäßig auf Qualität und Nutzen für armutsbetroffene Familien überprüft und angepasst.
- Eine Überprüfung (inkl. etwaiger Anpassungen) wurde einmalig/selten durchgeführt.
- Bisher wird dies nicht untersucht.

2.8. Wie können Leistungen armutssensibel angeboten werden?

Der folgende Teil hilft Ihnen, zu prüfen, ob Ihre Leistung bzw. ihr Angebot armutssensibel angeboten wird. Kreuzen Sie die zutreffenden Punkte an, die anderen Punkte der Checkliste dienen als Inspiration bzw. Hinweis.

Mögliche Hürden

- Die Inanspruchnahme der Leistung bzw. des Angebots ist ohne persönliche Beratung oder Vorstellung möglich.
- Die Inanspruchnahme der Leistung bzw. des Angebots ist ohne offizielle Terminvergabe möglich.
- Die Leistung bzw. das Angebot muss nicht schriftlich beantragt werden.
- Man muss sich nicht bis zu einer bestimmten Frist für das Angebot angemeldet haben.

Erreichbarkeit

Die Leistung bzw. das Angebot ist zeitlich und örtlich gut erreichbar:

- Auch außerhalb der üblichen Arbeitszeiten
- Ausreichende bis gute ÖPNV-Anbindung
- Kurze Entfernungen zwischen Wohnort und Angebot
- Ausreichende und verständliche Wegweiser zu den entsprechenden Gebäuden/ Räumen/Büros...

Kosten

- Die Leistung bzw. das Angebot ist für alle kostenlos.
- Es gibt eine finanzielle Staffelung der Kosten.
- Kosten für die Inanspruchnahme der Leistung bzw. des Angebots werden für armutsbetroffene Familien vermieden bzw. möglichst geringgehalten.
- Aus der Leistung bzw. dem Angebot heraus entstehen keine Folgekosten (z.B. Sportausrüstung, Ausflüge, Monatskarte ÖPNV, Abo)
 - Falls doch: Ist auch dafür eine Erstattung möglich?
- Eine Kostenerstattung ist möglich (z.B. pauschal, Einzelantrag, BuT).
- Die Kostenerstattung erfolgt unbürokratisch (z.B. pauschal, Abstimmung zwischen Verwaltungsbereichen, Vermeidung der wiederholten Darlegung der Bedürftigkeit durch verwaltungsinterne Weitergabe der Daten).
- Bei bürokratischen Verfahren zur Kostenerstattung werden Familien persönlich unterstützt.
- Der Leistungsantrag ist in einfacher Sprache verfasst.
- Der Leistungsantrag wird auf Wunsch gemeinsam von Fachkraft und Familie ausgefüllt.
- Der Leistungsantrag liegt öffentlich aus bzw. ist online ausfüllbar. Er muss nicht persönlich abgeholt oder ausgedruckt werden.

Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben, um den Selbstcheck auszufüllen! Wir hoffen, Sie haben beim Ausfüllen bereits erste „Aha-Momente“ gehabt oder konnten Ihr Wissen durch unsere Zusatzmaterialien erweitern. Wir empfehlen Ihnen, sich einen kurzen Moment zu nehmen und Ihre Antworten anzusehen. Wir schlagen vor, dass Sie bei dem Blick auf Ihre Antworten prüfen, ob es bestimmte Themenbereiche (Wissen über Armut in Berlin, Haltung, Vernetzung mit anderen Angeboten, Teilnahmemöglichkeiten am eigenen Angebot, Kosten...) gibt, bei denen Sie noch Verbesserungsbedarf haben. Aus der Erfahrung hat sich auch gezeigt, dass es sich sehr lohnen kann, auch im Team über die Checkliste und die Antworten zu sprechen, um ggf. gemeinsam Verbesserungspotenziale festzustellen und Ideen zu entwickeln.

Sie haben eine Rückmeldung zu dem Selbstcheck oder Ideen zur Weiterentwicklung?

Gerne können Sie mit der Geschäftsstelle der Landeskommision zur Prävention von Kinder- und Familienarmut Kontakt aufnehmen: **Landeskommision-Armut@senbjf.berlin.de**.

„Der hier vorliegende Selbstcheck beruht auf der „Checkliste Armutssensibilität“, die von Janna Fabian und Christina Kruse für den Landkreis Osnabrück im Rahmen des Programms „Präventionsketten Niedersachsen“ entwickelt wurde. Sie wurde für die Verwendung in Berlin überarbeitet. Die Ursprungsdatei findet sich hier: www.kinderarmut-im-blick.de“

Impressum

Herausgeberin

Senatsverwaltung für Bildung,
Jugend und Familie
Bernhard-Weiß-Straße 6
10178 Berlin
www.berlin.de/sen/bjf

Im Auftrag der Landeskommission zur Prävention von Kinder- und Familienarmut.

Redaktion

Kerstin Großbröhmer, Christiane von Bernstorff (PHINEO gAG)
Dr. Sabine Hübgen (SenBJF)

Auflage

1. Auflage, Dezember 2023